

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Fischer, Walter: Heimatkunde in unseren Schulen.

Heimatkunde in unseren Schulen

Nach einer Anweisung des Ministeriums für Volksbildung vom 30. Juni 1955 ist in allen Schulen der Deutschen Demokratischen Republik der Heimatkundeunterricht im 4. Schuljahr eingeführt worden. Diese Anweisung geht zurück auf einen Beschluß des Politbüros der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, dem am 21. Mai grundsätzliche Ausführungen des Volksbildungsministers Fritz Lange über die Notwendigkeit der Verwirklichung des Heimatprinzips und Einführung des Heimatkundeunterrichts vorausgingen.

Nach Darlegung der Aufgaben und des Inhalts des Heimatkundeunterrichts enthält die Anweisung einen Rahmenplan für dieses neue Fach. Danach werden innerhalb der Heimatkunde erdkundliche, geschichtliche und naturkundliche Stoffe aus der Heimat behandelt, und zwar in vier Wochenstunden. Da das erläuternde Lesen und der Heimatkundeunterricht in enger Verbindung miteinander stehen und beide Unterrichtsfächer, insbesondere in der patriotischen Erziehung, unsere Schüler bedeutsame Aufgaben zu erfüllen haben, müssen beide Fächer in der Hand eines Unterstufenlehrers liegen.

Der Heimatkundeunterricht hat eine doppelte Aufgabe. Einmal soll er den Schülern die Schönheiten der Heimat aufzeigen, in ihnen die Liebe zu diesem Stückchen Erde erwecken, und dann soll er Kenntnisse erkundlicher, geschichtlicher und naturkundlicher Art vermitteln. Dabei muß den jungen Menschen zum Bewußtsein gebracht werden, daß diese engere Heimat ein Teil unserer Deutschen Demokratischen Republik ist, daß sie kein Eigendasein führt, sondern in mannigfaltiger Beziehung zum Kreis, zum Bezirk und zu den anderen Teilen des Landes steht.

Soll aber der Unterricht im Schüler eine echte Heimatliebe wachrufen, dann muß der Schüler erst einmal seine Heimat kennen. Er lernt sie am besten kennen, wenn er sie erwandert, wenn er sie erlebt. Führen wir die Kinder heran an die Schönheiten der Heimat, machen wir sie bekannt mit den mannigfachen Erscheinungen ihrer engeren und später auch weiteren Umwelt. Im Vordergrund aller Unterrichtsmethoden wird hier der Unterrichtsgang, der Lehrausflug stehen. Er schafft über die unmittelbare Anschauung die sachlichen Grundlagen für die Heimatkunde.

Die Unterrichtsgänge und Lehrausflüge führen die Schüler in den Heimatort, soweit der im 3. Schuljahr noch nicht eingehend genug behandelt wurde, in die nähere und weitere Umgebung und endlich in den Kreis hinein. Daraus folgt, daß der Unterricht in Heimatkunde nicht nach einem allgemeinen Plan, der für alle Schulen Gültigkeit hat, erfolgen kann, sondern er muß nach örtlich aufzustellenden Plänen durchgeführt werden.

Der Orts- und Kreisplan für Perleberg umfaßt zwei Teile:

1. Unsere Heimatstadt Perleberg und ihre Umgebung
2. Unser Heimatkreis Perleberg

Der erste Unterrichtsgang führt die Schüler in die Innenstadt. Sie haben zwar die Umgebung der Schule und die hauptsächlichsten Teile der Stadt bereits im 3. Schuljahr erarbeitet; der jetzige Unterrichtsgang soll die erworbenen Kenntnisse wiederholen, vertiefen und erweitern. Der Weg führt an der Buhne entlang, geht durch den Schulgang zum Kirchplatz und Großen Markt. Im Schulgang ist noch ein gutes Stück der alten Stadtmauer zu sehen; auf dem Kirchplatz betrachten wir die schönen alten Giebelhäuser, und auf dem Großen Markt besuchen wir den Roland und das schönste der mittelalterlichen Häuser mit seinen holzgeschnitzten Figuren und der wieder lesbar gemachten Inschrift. Am Wallgebäude vorbei geht es in den Hagen und am Mühlenkanal entlang zur Schule zurück.

Der mit so kurzen Worten geschilderte Verlauf des Unterrichtsganges trägt eine umfangreiche Stoffmenge an die Kinder heran. An der Stepenitz, am Mühlenkanal, im Hagen, in der Grabenstraße und am Zusammenfluß der beiden Flußarme werden zahlreiche geographische Grundbegriffe gewonnen. Die Feststellung des Verlaufs der Hauptstraßen nach den Himmelsrichtungen schafft die Grundlagen für die Erarbeitung der Ortskarte.

Aber auch alten Zeugen der Geschichte der Stadt Perleberg begegnen die Kinder. Da ist die alte Stadtmauer im Schulgang, hinter dem Thormannschen Grundstück in der Karl-Marx-Straße und im Hagen. Da sind die alten, schönen Fachwerkhäuser am Kirchplatz und am Großen Markt; da blickt der alte Roland unbeweglich auf die frohe Schar zu seinen Füßen herab. Das Museum im Mönchort (eine frühere Perleberger Schule) und die alte Schule am Wallgebäude fordern eine Betrachtung der Geschichte der Perleberger Schulen.

Diesem Unterrichtsgang durch die Stadt schließt sich eine gründliche Auswertung der gemachten Beobachtungen und der Feststellungen in der Klasse an, wobei die Arbeit am Sandkasten, die Erarbeitung von Tafelskizzen, die Vervollständigung der Ortskarte usw. eine große Rolle spielen. Es würde zu weit führen, im Rahmen dieser Ausführungen näher darauf einzugehen.

Der folgende Lehrausflug führt zum Weinberg. Wir wandern durch den Hagen, am Ufer der Stepenitz entlang nach Neue Mühle. Dort biegen wir



Foto: A. Hoppe

Perleberg: An der alten Stadtmauer

ab nach Perlhof hinüber und folgen dem Lauf der Perle bis zur Quelle. Vielleicht hat diese Perle am Fuße des Weinberges einst unserer Stadt den Namen gegeben. Nun geht es hinauf auf den Galgenberg, der alten Perleberger Richtstätte. Als ich einmal vor nunmehr über 20 Jahren, ich hatte noch wenig in der Perleberger Chronik geblättert, mit meinen Schülerinnen diesen kleinen Vorhügel der Weinberge erstieg, blühte ringsherum in ihrer ganzen Pracht die Kuhschelle. Weil wir den Namen des Hügels nicht kannten, taufte wir ihn „Kuhschellenberg“. So hieß er lange Zeit, und erst später erfuhr ich die Bezeichnung Galgenberg. —

Von hier geht der Weg weit hinaus in das umliegende Land. Dicht hinter uns liegt Perlhof, dahinter erhebt sich Perleberg, und in der Ferne können wir Wittenberge sehen. Die unmittelbare Umgebung unserer Stadt bietet sich unsern Kindern dar. Sie machen die Lage der unmittelbaren Nachbardörfer aus, verfolgen mit den Augen die von der Stadt ausgehenden Straßen, suchen den Lauf der Stepenitz und blicken hinein in das schöne Tal nach Lübzow hinunter. Noch schöner ist der Blick vom höheren Weinberg hinunter, den zu besteigen sich ebenfalls lohnt. Für den Lehrausflug zum Weinberg empfiehlt es sich, einen Wandertag zu benutzen. Dann ist

genügend Zeit, die „Kammwanderung“ durchzuführen, wie sie uns Herr Hoppe in Nr. 3 dieser Zeitschrift schildert.

Zahlreich sind die geographischen Objekte, die die Schüler auf dieser Wanderung kennen lernen. Aber auch der geschichtliche Stoff kommt nicht zu kurz. Von der Deutung des Namens Perleberg sprach ich schon. Weiterhin wird vom früheren Weinbau auf dem Weinberg zu sprechen sein, von der Geschichte des Galgenberges, von Peter Brauns Grab und der Sage, die es umgibt. Hier können wir die Schüler Einblick in frühere Verhältnisse gewinnen lassen und zugleich die Brücke zur Gegenwart schlagen. Bei der Geschichte des Galgenberges bleiben unsere Betrachtungen nicht im Vergangenen haften, wir lenken die Blicke der Schüler auf das heutige Gerichtswesen.

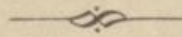
Auch die naturkundliche Seite des Heimatkundeunterrichts kommt auf diesem Lehrausflug zu ihrem Recht. Der Rückweg führt uns durch die ausgedehnten Obstplantagen rechts der Reetzer Chaussee nach der Stadt zurück. Die Schüler haben Gelegenheit, die Obsternte zu beobachten, Obstsorten zu betrachten, Stein- und Kernobst zu unterscheiden, die Bedeutung der Obstanlagen für unsere Ernährung zu erörtern usw. Schon auf dem Weinberg traten naturkundliche Objekte in Form von Nadelbäumen und Pilzen an die Kinder heran.

Nach Rückkehr in die Schule wird das Beobachtete und Festgestellte wiederum ausgewertet. Der Höhenzug des Weinberges mit der Stadt Perleberg und der näheren Umgebung wird im Sandkasten dargestellt, davon in gemeinsamer Arbeit zunächst eine Tafelskizze und endlich eine Umgebungskarte unserer Heimatstadt angefertigt. Diese Arbeit dient gleichzeitig der Herbeiführung des Kartenverständnisses. Auch die geschichtlichen und naturkundlichen Stoffe sind unterrichtlich auszuwerten, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll.

Die Erwanderung der weiteren Umgebung Perlebergs führt die Kinder schon in den Kreis hinein und wird bei der Darstellung des Kreisplans geschildert werden.

Zum Schluß sei mir gestattet, auf einige Schwierigkeiten im Heimatkundeunterricht hinzuweisen. Nur der Lehrer kann einen wirklich guten Heimatkundeunterricht erteilen und den Funken der Heimatliebe in den Herzen der Kinder entzünden, der selbst die Heimat kennt. Da aber viele Lehrer aus ganz anderen Gegenden in den Kreis Perleberg kamen, andere wiederum keine Gelegenheit hatten, sich mit der Heimatgeschichte oder anderen heimatkundlichen Stoffen zu beschäftigen, muß diesen Lehrern geholfen werden. Eine Hilfe finden sie schon in dem kürzlich vom Pädagogischen Kreiskabinett herausgegebenen Büchlein „Der Kreis Perleberg“. Es ist eine Zusammenstellung hauptsächlich des geographischen Stoffes. Die Fachkommission „Heimatkunde“ beim Pädagogischen Kreiskabinett beabsich-

tigt, für die Hand der Lehrer ein Heimatbuch des Kreises Perleberg zu erarbeiten und für die Hand der Schüler ein heimatliches Leseheft zusammenzustellen. Außerdem ist der Wert dieser Zeitschrift für den Heimatkundeunterricht nicht hoch genug einzuschätzen. Schon jetzt kann der Heimatkundelehrer auf recht gute Darstellungen zurückgreifen, die sein eigenes Wissen um die Heimat vergrößern und seinen Unterricht in Heimatkunde verbessern. Aber das bisher Erreichte, so gut es ist, genügt noch nicht. Daher werden alle bewährten Heimatfreunde und Heimatkundelehrer aufgerufen, mitzuhelfen an der Ausgestaltung dieser Zeitschrift und sie zu einer unversiegbaren Quelle heimatkundlichen Materials sowohl erdkundlicher, als auch geschichtlicher und naturkundlicher Art zu machen.



Wer weiß es genau?

Unter dieser Frage lasen wir in der „Schweriner Volkszeitung“ eine Abhandlung über die „Entstehung des Ortsnamens Perleberg.“ Um es vorweg zu sagen: keiner weiß es genau! Wie man um fast alle Orts- und Flußnamen rätselraten und deuten muß, so ist das auch mit dem Namen Perleberg. Die drei bekanntesten Deutungen sind nachstehende:

1. Beckmann schreibt 1755 in seiner „historischen Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg“ über den Ortsnamen Perleberg: „Die meisten nehmen ihn von einem nahe gelegenen, wiewohl kleinen Spring, die Perle heißen, so nahe bei den Weinbergen entspringet, auch Muscheln mit Perlen darin gefunden werden, dergleichen sich auch noch in den Teichen, wodurch er fließt, sollen finden lassen, daher der Name Perl gekommen, auch folgend die Stadt Perleberg benannt sei.“
2. Vogel, Ende des 19. Jahrhunderts Gymnasialdirektor in Perleberg, deutet den Namen slawisch. Die alte Schreibart „berleberge“, die wir um 1305 finden, lautet er ab vom slawischen „Brelaberga“ und sagt dazu: „Dieses besagt einfach soviel wie Klossberg, Schollenufer, eine Bezeichnung, die auf die allerseits sanft ansteigende, flach abgerundete